

Prof. Dr. Fr. Kossmat. Reisebericht aus dem Triglavgebiet in Krain.

Professor Dr. Franz Kossmat hatte die Aufgabe übernommen, das vom verstorbenen Bergrat Dr. Fr. Teller kartierte Blatt „Radmannsdorf“ für die Veröffentlichung vorzubereiten und sendet über seine Tätigkeit folgenden Bericht ein:

„Eine Durchsicht der Originalsektionen ergab, daß die nördlich der Save gelegenen, also der Karawankenzone zugehörigen Gebietsteile bereits in einer Weise zur Darstellung gebracht sind, daß hier die Reduktion auf den Maßstab 1:75.000 ohne Vornahme von Ergänzungen erfolgen kann. Aus diesem Grunde verwendete ich die ganze mir zur Verfügung stehende Zeit, rund 6 Wochen, zu Revisionen in den zentralen und östlichen Julischen Alpen, wo noch einige offene Fragen zu lösen blieben.

Besonders interessant gestaltete sich das Studium der Aufschlüsse tieferer Triasschichten im Gebiete südlich des Triglavgipfels. Es gelang hier, den vom Kermasattel durch das Velo polje ziehenden Aufbruch, dessen Erforschung Teller große Sorgfalt zugewendet hatte, nach Südwesten über den Prevalasattel zu verfolgen, wo noch bituminöse Plattenkalke und Kalkschiefer der Wengen-Cassianer Gruppe zusammen mit Dolomit als schmale Zone inmitten eines Riffkalkgebietes zutage treten und damit die Beziehung zu der schon im Blatt Flitsch befindlichen Bloßlegung ladinischer Schichten bei der Alpe „Vlazo“ (= U Lasu) herstellen (vgl. Mitteil. d. geol. Gesellsch., Wien 1913, pag. 99).

Nur durch eine schmale Brücke aus Riffkalk und geschichtetem Dachsteinkalk vom Prevala-Aufbruch getrennt, kommen ältere Triasglieder, und zwar Dolomit und kleine Partien von Wengener Schichten am Stog vrh zutage, wo sie bereits Teller kannte. Neu war aber die Feststellung des Fortsetzens dieser Bildungen in das Gebiet der Grintovca Alpe, wo nicht nur die genannten Gesteine, sondern auch die knolligen oberen Werfener Mergelschiefer in identischer Entwicklung wie am Velo polje auftreten. Die ganze Region älterer Triasglieder drängt sich hier in zirka 1 km Breite aus der jüngeren Kalkumwallung empor.

Sie entsendet nach Süden einen schmalen Ausläufer gegen die Planina Blato, in deren nördlicher Umgebung noch dünnplattige, zum Teil hornsteinführende Kalke (Cassianer Schichten?) zutage treten.

In dem altbekannten, nach Norden überschobenen Aufbruch bei der Konšjica-Alpe, welcher offenbar durch das nur etwa 1 km in südwestlicher Richtung entfernte Grintovcagebiet in Beziehung zu den oben erwähnten Aufschlußregionen gebracht wird, konnte das Profil, in dem bisher nur Werfener Schiefer und dolomitischer Muschelkalk festgestellt waren, durch Auffindung der konglomeratischen oberen Muschelkalkentwicklung und der Wengener Tuffsandsteine südwestlich der Alpenhütten ergänzt werden. Diese im Norden dem Dachsteinkalk des Dražki vrh aufgeschobene, mit Werfener Schiefnern beginnende Schichtfolge fällt hier unter die steil südlich einschließenden Dachsteinkalke der Konšjicakuppe. Auf der östlichen Seite des von der Alpe nach Süden führenden Grabens sind die Verhältnisse komplizierter

da hier der von schmalen Werfener Entblößungen begleitete Dolomit und der Dachsteinkalk ohne die erwähnten Zwischenglieder zusammenstoßen.

Betrachtet man das Kartenbild des zentralen Teiles der Julischen Alpen, so heben sich die erwähnten Gebiete als ein Gebirgsabschnitt heraus, in welchem die Triasschichten ohne Konstanz des Streichens verbogen und teilweise zerbrochen sind, so daß die Denudation ein ziemlich unregelmäßiges Aufschlußbild geschaffen hat.

Nur am nördlichen Rande dieses Gebirgsteiles führt aus dem Sieben Seen-Gebiet eine Überschiebungszone über den Kermasattel nach NO und stellt die Verbindung mit den Vorkommnissen tieferer Triasschichten im Kermokatale und auf der Mežaklja her. Die nordgerichtete Aufschiebung der Dolomite, Konglomerate und Wengener Gesteine auf die gestauchten Dachsteinkalke des Triglavgebietes liefert in der Umgebung des Kermasattels sehr schöne tektonische Bilder.

Der nördliche Schichtkopf der Triglavgruppe ist interessant durch die regelmäßige, nur von einigen scharfen Transversalstörungen unterbrochene Anordnung der fast durchaus kalkigen und dolomitischen mittel- bis obertriadischen Schichten; die Mächtigkeit dieser beiden Gruppen dürfte hier ihr Maximum erreichen und mit annähernd 3000 m nicht überschätzt sein.

Von weiteren Beobachtungen wäre noch zu erwähnen die Auffindung einer recht hübschen Brachiopodenfauna in den von Teller entdeckten weißen Permokarbonkalken des östlichen Schichtkopfes der Julischen Alpen bei Wocheiner Vellach.

Die Triasfolge ist hier ungleich weniger mächtig als im eigentlichen Triglavgebiet und besonders dadurch interessant, daß die mit den Tuffen und Porphyren stratigraphisch verbundenen Konglomerate (= oberer Muschelkalk von Raibl, Kermasattel, Konšjica-Alpe etc.) zahlreiche weiße Kalkgerölle mit einzelnen nicht bestimmbareren Fossilien-schnitten führen. Diese Gerölle kann ich nach ihrem Aussehen nur auf das direkt unter dem genannten Komplex zutage tretende Permokarbon zurückführen. Wir haben hier also die Andeutung jener mitteltriadischen Diskordanz vor uns, die am Südrand der Julischen Alpen bis auf die alten Grauwacken und Tonschiefer hinabreichte und uns die eigenartige „Pseudogailtaler“ Entwicklung der ladinischen Schichten der letzten Gebirgszone ungezwungen erklärt.“

Prof. A. Rzehak. Kontakt zwischen Granit und Diabas in der Brünner Eruptivmasse.

Am südöstlichen Fuße der „Kuhberge“ tritt unter einer mächtigen, jetzt bereits zum Zwecke der Ziegelbereitung zum größten Teil abgetragenen Lößdecke an mehreren Stellen der Granitit der Brünner Eruptivmasse zutage, während die Kuhberge selbst aus Uralitdiabas bestehen. In der zwischen der Scheffelgasse und Erzherzog Rainer-Straße gelegenen (ehemals Czerwinkaschen) Ziegelei ist das letztere Gestein nach Entfernung der Lößdecke und der unter derselben lagernden Sande der Oncophoraschichten ebenfalls entblößt